Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 6

Rubrik: Die Seite der Frau

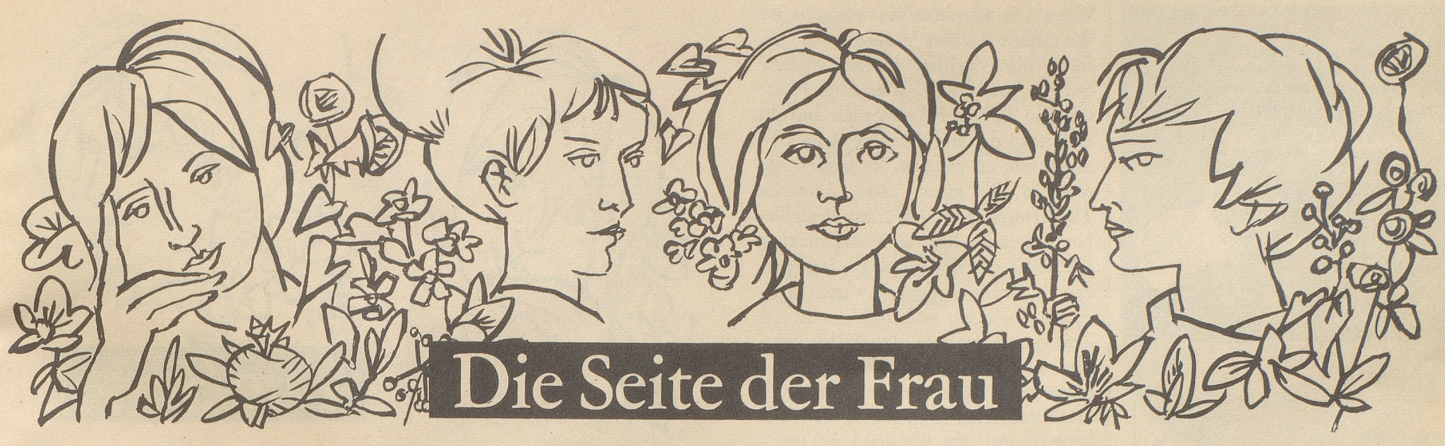
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Seite der Frau

Zum Mitnehmen!

Ich lese eben, daß ein großes Pariser Restaurant in der Nähe der Madeleine neben jedes Gedeck einen Sack aus gutem, solidem Papier legt, mit der Aufschrift: ‹Für Ihre vierbeinigen Freunde.› Gemeint ist natürlich, daß man besagten Freunden die Reste der Mahlzeit, vor allem des Fleisches, mit heimbringen soll.

Ich meine: darf. Denn eine Zeitlang war das ein bißchen im Verruf. Mit Fleischresten läßt sich immerhin allerhand anfangen, nicht wahr? Und darum ist vielleicht ein Restaurateur der Erfinder der netten Geschichten, in denen der Gast eine Papierserviette verlangt, «um dem Hundeli das halbe Kotelett mit heimzunehmen», indes er durchaus die finstere Absicht hegt, es selber aufzuessen.

Warum sollte er das eigentlich nicht dürfen? Bezahlen muß er es ja, und er kann nichts dafür, daß er ein kleiner Esser ist, dem so ein Stück gut für zwei Mahlzeiten langt.

Aber abgesehen davon, bei manchen Leuten ist jede Art von Einpacken und Mitnehmen nun einmal in Verruf. Ich kann mich gut erinnern, wie in den dreißiger Jahren mein Mann und sein Bruder noch nachträglich ihrer Mama den Prozeß machten, weil sie sie in früher Jugend so blamiert habe. Sie hatte, wie sich herausstellte, damals in den Ferienhotels beim Frühstück für jedes der Kinder ein Weggli oder einen Gipfel mitlaufen lassen, und es ihnen im Laufe des Vormittags gegeben. Das einzige, was sie zu ihrer Verteidigung vorbringen konnte, war, daß es immer alle mit Vergnügen gegessen hätten, aber seltsamerweise drang sie damit nicht durch. Ihre Kinder waren und blieben blamiert.

Die Blamage hat sich dann später wiederholt, mit ähnlichem Ausgang, wenn auch diesmal nicht die Mutter, sondern die Gattin der schuldige Teil war.

Es war im Krieg, im Momente der striktesten Rationierung. Wir hatten einen Ausflug über Land gemacht und waren irgendwo in einer Beiz eingekehrt. Es war Winter, gegen sechs Uhr abends, und wir hatten argen Hunger.

«Wollen Sie Beinschinken?» fragte die Kellnerin. «Wir haben besonders schönen.»

Beinschinken! Ueberhaupt, – wie konnte man so etwas fragen! Aber wir hatten keine Mahlzeitencoupons und erwähnten dies auch, was uns nicht mehr als einen verständnislosen Blick eintrug. Und dann erschien das Fräulein mit einer Riesenplatte. Wir hatten längst vergessen, daß Scheiben so dick geschnitten sein können. Es war eine aufregende Sache, aber wir waren noch lange nicht bei der Halbzeit angelangt, als wir schon nicht mehr essen konnten. Dafür zahlten wir. Der Preis war recht erheblich, aber schließlich war es auch ein tolles Fest gewesen. Was heißt: gewesen? Ich bat das Fräulein um Papierservietten und dann packte ich den Rest ein, und trotz der bösen Zeiten fühlte sich mein Begleiter blamiert.

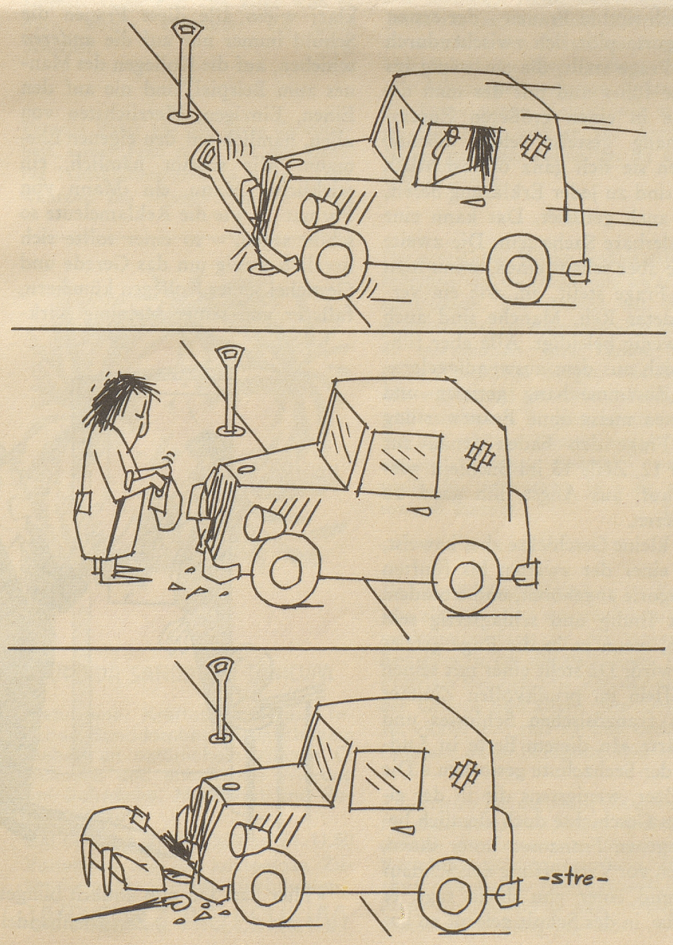
Erst eine Weile später, im Bähnlein, stellte ich fest, daß ich das Paket im Wirtshaus hatte liegen lassen, das Paket, das die pièce de résistance meines morgigen Menus bilden sollte ....

Zuhause angelangt, nahm ich ein mittelgroßes, gelbes Couvert, wie alle Journalisten sie dauernd brauchen, steckte ein zusammengefaltetes zweites mit Marke und meiner Adresse hinein, und bat in demütigen Worten um Zusendung des bewußten Päckleins.

Nun, das Fräulein hatte ein Einsehen, das Päcklein kam. Den Papi aber hatte ich jetzt bis an die Grenze des Erträglichen blamiert, indem ich noch Namen und Adresse dem Spott und Hohn einer fremden Bevölkerung ausgeliefert hatte.

Immerhin wich der blamierte Ausdruck beim Anblick der schönen Schinkenplatte sofort einem Schimmer echter Glückseligkeit, wie sie nur ein Mann kennt, der sehr lange keinen Bauernschinken mehr gegessen hat und ihn dann gleich zweimal in Fülle vorgesetzt bekommt.

Die Jungen werden diese Geschichte nicht recht verstehen, aber die andern schon, nicht wahr? *Bethli*

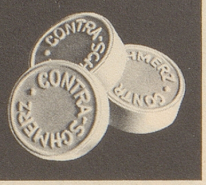


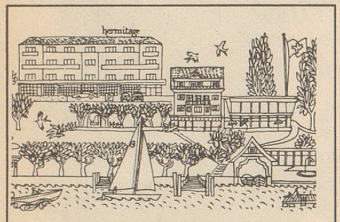
Liebe ‹Bleistiftabsatz tragende› Lilli!

Das Lustige, das Dir bei der Einweihung des umgebauten Waaghauses in St. Gallen passiert ist, dünkt mich ebenfalls lustig. Weniger lustig dagegen dünkt mich Dein Vorschlag, Böden zu legen, welche den Bleistiftlein widerstehen. Freilich gibt es heute verschiedene Beläge, die diesen Absätzen zu trotzen vermögen. Ob es aber richtig ist, der gesundheitsschädigenden Absätze wegen noch gesundheitsschädigendere Böden zu legen, möchte ich füglich bezweifeln. Dies hieße meiner Ansicht nach, den Teufel mit dem Beelzebueb austreiben! Falls Du nun vielleicht das Gefühl hast, diese Ansicht sei übertrieben, so frage einmal Leute aus dem Gastgewerbe oder Angestellte eines Spitals, welche den ganzen Tag auf den Beinen sind, wie sich diese harten und unelastischen Böden auf die Gesundheit auswirken!

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz





hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und Gesellschaften
P
Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458

HOTEL Freieck Chur

Reichsgasse 50
Erstklass-Hotel im Zentrum
F. Mazzoleni-Schmidt
Tel. 081 21792 und 263 22

Im Restaurant ein ernster Mann sich fast zu nichts entschliessen kann — da kommt ihm die Erleuchtung:

was i wett, isch

Cassinette

Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte, Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

Wenn Du also über das umgebaute Waaghaus lachen mußtest, so gestatte mir, darüber zu lachen, daß Du glaubst, die Erbauer eines Hauses von längerer Lebenszeit hätten sich nach der eher kurzfristigen Damenmode zu richten. So wenig, als man in der guten alten Zeit die Türöffnungen den weiten Reifrökken angepaßt hat, so wenig möchte ich heute die Bodenbeläge den spitzen Absätzen angepaßt wissen. Dagegen hoffe ich mit Bethli, daß die Zeit der Bleistiftlein in Bälde vorüber sein wird und für Böden, Teppiche und Füße ein besseres Zeitalter anbricht! Dann wird es – nebenbei und abschließend gesagt – den Männern endlich vergönnt sein, die von ihnen bewunderten Frauen, welche bis anhin auf hohem Fuße gewatschelt sind, wieder einmal schreiten zu sehen!

Mit freundlichem Gruß und nüt für unguet Brun

Die Seite

Fremdenführer

Die meisten von uns haben sie schon erlebt. Es gibt ausgezeichnete, die ihre Sache wirklich verstehen, und gewiegte und ausgebildete Historiker oder Kunsthistoriker sind. Und es gibt die andern, die in der Schnellbleiche irgend ein Büchlein auswendig gelernt haben. Wenn man einem, oder einer – denn mehrheitlich sind es Frauen – der ersten Kategorie plötzlich zwischendurch eine Frage stellt, die ein wenig ins Weite führt und mit der man die Sache in einen größeren Zusammenhang gestellt sehen möchte, freuen sie sich ganz offensichtlich und sind zu jeder Erklärung bereit, und auch gerüstet. Das kann eine wunderbare Sache sein. Die zweite Sorte aber schaut einen, wenn man eine Frage stellt, an, wie ein verwundetes Reh. Manche sind auch ein wenig beleidigt. Alle aber fühlen sich aus dem auswendiggelernten Zusammenhang gerissen und nehmen meist ohne Beantwortung der Frage den Faden genau auf Seite 12, Zeile 13 im Büchlein wieder auf, aus Angst, ihn ganz zu verlieren.

Eine kleine Geschichte aber beweist, daß einer der zweiten bis fünften Kategorie angehören, und trotzdem recht findig und schlagfertig sein kann, wenn er in die Enge getrieben wird. Da steht einer mit seinen Schäflein im prunkvollen Zimmer eines französischen Schlosses und erklärt: «In diesem Bette ist Ludwig der Sechzehnte gestorben.» Die Zuhörer, wenigstens die in der eigenen Geschichte doch ziemlich beschlagenen Franzosen unter ihnen, ziehen vor Verblüffung den Schnauf ein und einer von ihnen sagt, er glaube, in der Schule gelernt zu haben, daß Ludwig der Sechzehnte auf dem Schafott gestorben sei. «Genau» sagt der Fremdenführer. «Sie haben vollkommen recht. Und aus dem Holz dieses Schafotts, meine Damen und Herren, ist dann nachher dieses Bett gemacht worden, was ich Ihnen eben mitteilen wollte.»

Der Held ihrer Träume

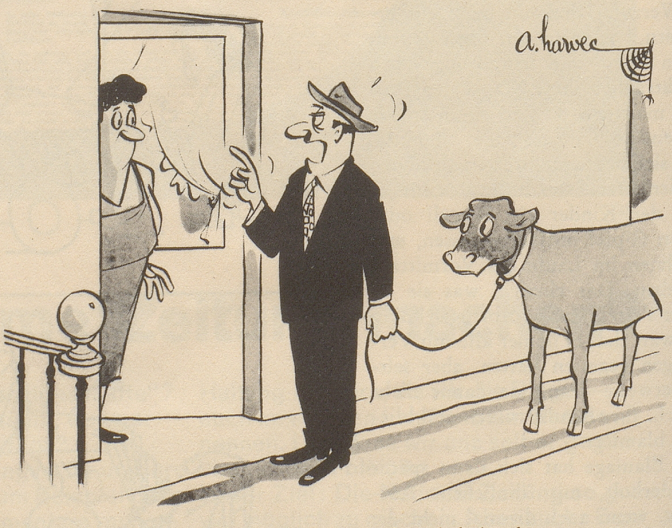
An Elsi (in Nr. 1 des Nebelspalters)

Warum regst Du Dich auf, Elsi? Du bist ja kein Einzelfall, es gibt Tausende von Frauen, denen es genau so ergeht wie Dir. Etwas ist mir dabei allerdings nicht ganz klar: wieso alle diese Frauen die Schuld immer nur auf die *anderen* schieben, auf die Kollegen des Mannes zum Beispiel, und nie auf den Einen, Einzigen, Herrlichsten von allen, nämlich auf den eigenen Ehemann. Mir scheint nämlich, ein wirklicher Mann, ein ‹Mann von Format›, – wie die Reklameleute so schön sagen, – so einer sollte sich herzlich wenig um das Gerede und Gestichel seiner Kollegen kümmern, falls er von seiner Meinung wirklich überzeugt ist. Tut er es dennoch, so ist er halt vielleicht kein ganz so markanter Typ, wie er in den Augen der liebenden Gattin erscheinen mag. Es zeugt wohl vom treuen und anhänglichen Charakter der Ehefrauen, wenn sie die Schuld lieber auf die gesamte übrige Männerwelt abschieben, ehe sie zugeben, daß der Fehler doch wohl auch ein wenig beim eigenen Gemahl liegen könnte. M.

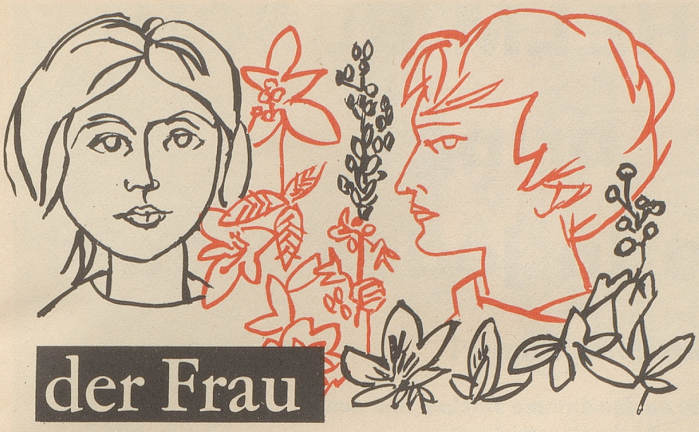
So leid es mir tut, Elsi, aber dieser Zuschrift muß ich beipflichten! B.

Kleinigkeiten

Auf einem hübschen, importierten Jäcklein findet sich folgende Waschanleitung: ‹Waschen Sie das Stück in lauwarmem Wasser, unter Verwendung eines möglichst neutralen Seifenproduktes. Nicht reiben noch wringen. Gründlich im kalten Wasser spülen, im Schatten und fern von Heizkörpern trocknen. Falls Sie aber dem Eingehen des Stückes vorbeugen, und den Farben die Frische sowie dem Gewebe die Geschmeidigkeit erhalten wollen, soll-



«Hier hast Du nun endlich billiges Fleisch! Ich habe den gesamten Zwischenhandel ausgeschaltet!»



der Frau

ten Sie es unbedingt in die chemische Reinigung geben.›

*

Konjunkturbremse: «In Jemen verfügt ein neues Gesetz, daß ein Mann für seine Braut von reichen Eltern höchstens 100, von weniger reichen zwischen 25 und 75 Royals an Mitgift verlangen darf.» (100 Royal = 350 Fr.)

*

Das Gerücht verlautet, Gina Lollobrigida lasse sich scheiden. Warum sollte es nicht stimmen? Das Gegenteil wäre eigentlich in ihrem Beruf erstaunlicher. Und, wie eine französische Zeitung bemerkt: «Es ist nur recht und billig, daß derart schöne Frauen von Zeit zu Zeit wieder in Zirkulation gesetzt werden.»

*

Dame, auf einem Stellenvermittlungsbureau: «Wieviele Hausangestellte plazieren Sie in der Woche?» «Ungefähr fünfzig.» «Was?! Das wären ja so um zweitausend im Jahr!» «Nein. Es sind immer die gleichen.»

*

Der Lehrer betritt ein Klassenzimmer des Gymnasiums und erblickt dort eine halbgerauchte Zigarette am Boden. «Gehört die Ihnen?» erkundigt er sich beim zunächst sitzenden Schüler. «Spielt keine Rolle, Herr Professor», antwortet dieser höflich, «Sie haben sie zuerst gesehen.»

Üsi Chind

An den Abstimmungs-Sonntagen darf unser Söhnchen meinen Mann jeweils an die Urne begleiten. Kürzlich nun forderte der Papi den Kleinen mit folgenden Worten auf: «Chum Marco, mir gönd go eusi Bürgerpflicht erfülle», worauf Marco prompt und mit viel Begeisterung erwiderte: «Ou fein Papi, wohi gömmer, gömmer go jasse?» T St

*

Eine Erstkläßlerin hängte sich in der Pause bei der Lehrerin ein, schaute treuherzig zu ihr auf und sagte: «Fräulein, i wett Dir wäret mis Müetti!» Auf die erstaunte Frage der Lehrerin seufzte die Kleine: «I wär de villicht e chli gschiider.» MR

*

In der Schule wird der Schmetterling durchgenommen. Die Lehrerin hat ein Exemplar an der Wandtafel gezeichnet. «Für was brucht der Schmätterling sini Füehler?» frägt sie ihre Erstkläßler. «Damit er cha zeige won er düre wott!» antwortet ein ganz Schlauer. MR

*

Peterlis Vater hat die nette Gewohnheit, seiner Frau nicht nur am Zahltag Haushaltungsgeld zu geben. Auch während des Monats fragt er einige Male besorgt: «Muetter, längt es no?» Nun ist besagter Vater im WK und telefoniert nach Hause, um sich nach dem Ergehen seiner Lieben zu erkundigen. Peter hat den Wunsch, selber ein paar Worte mit Vater zu reden und fragt zum Abschied teilnahmsvoll: «Ätti hesch no Gäld?» LH

*

Examen in einer Landschule. Der Herr Schulinspektor stellt persönlich seine Fragen an die Eleven. Er will von einem Zwölfjährigen hören, aus welchem Jahr die Eidgenossenschaft datiere. Der hoffnungsvolle Schweizer wird sichtlich verlegen, überlegt, kommt aber mit dem besten Willen nicht zu einem befriedigenden Resultat. Da geht plötzlich ein Strahlen über das sommersprossige Bubengesicht, und er zieht sich aus der Schlinge mit den Worten: «Herr Inschpäkter, i weiß es nid, aber me bruucht au nid alles zwüsse!» LH

*

Schwester und Schwager tauschen im Beisein des dreijährigen Bübleins Erinnerungen aus über ihren Aufenthalt in Aegypten. Der Kleine fragt verwundert: «Mami, bin ich det au gsi?» Die Mutter versucht ihm zu erklären, daß er damals noch nicht auf der Welt gewesen sei. Er stutzt, überlegt einen Moment und sagt dann fast vorwurfsvoll: «Dänn bin ich ja ganz elei gsi!» KK

*

Die Zwillinge Heinz und Hugo, vier Jahre alt, sind nur durch Kennzeichen zu unterscheiden. Hugo wurde wegen Unartigkeit ins Bett spediert, das er zum Mittagessen verlassen durfte. Auf die Frage seiner Mutter, wie es ihm gefallen habe, gibt er zur Antwort: «Ganz guat, der Heinz hät mi ä Zitlang abglöst.» LW

*

Die achtjährige Käthy erzählt mir alle Märchen, die sie kennt, und zwar ‹auf schrifthoch›. Der Anfang des ‹Rumpelstilzchens› ist allerdings alles andere als märchenhaft. Man kannte schon damals dieselben Sorgen wie heute: «Es war einmal ein schöner Prinz, der wollte heiraten. Er ging zu einer jungen und schönen Prinzessin und fragte sie, ob sie seine Gemahlin werden wolle. Sie antwortete Ja – sie suche sowieso einen!» Ch W

*

Vor den Riesenschildkröten im Zoo ist Lisa einfach nicht wegzubringen. Aufmerksam verfolgt sie die langsamen Bewegungen der merkwürdigen Tiere. Plötzlich löst sich eine Schildkröte von der Gruppe und strebt dem Gehäuse zu. «Ränn nu», ruft ihr Lisa nach, «so chunnsch na en Parkplatz über!» BH

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist.

HIPPOPHAN
WELEDA SANDDORN TONICUM

Naturreiner Kräftespender aus frischen Sanddornbeeren, mit hohem Gehalt an natürlichem Vitamin C. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Rekonvaleszenz.

200 cc Fr. 5.80 500 cc Fr. 11.50

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA AG ARLESHEIM

HOTEL ANKER RORSCHACH
Zimmer ab Fr. 13.- incl. Frühstück, Service, Taxen, Heizung, Telephon und Radio. Speiserestaurant
W. Moser-Zuppiger Dr. Th. Gerster-Moser Tel. (071) 41 42 43

BEAUJOLAIS PIAT MÂCON
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

BEEFEATER
London Dry Gin
brillant
ein echter englischer Gin
von der ganzen Welt bevorzugt
man spürt die Güte
Sole distributors for Switzerland
Bloch & Co., Berne

Ruhige Nerven
dank NEURO-B-Pillen

- NEURO-B enthält: Lecithin, Vitamin B 1, Magnesium, Phosphor
- NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80.